

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 4

Illustration: Amphibische Gedanken
Autor: Rapallo [Strebel, Walter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Narrengazette

Abwechslung. Zu den chronischen Angaben bei Prominenten-Interviews gehören in der Regel jene über Leibespeisen und Hauptgetränke der Befragten. Abwechslung gibt's, wenn etwa, wie im *Sonntags-Blick*, Pirmin Zurbriggen zum Handkuss kommt. Statt Essen und Trinken findet man die Rubriken: «Ausrüster: Kästle, Nordica, Salomon; Sponsoren: Boss, Mars, Lavazza.»

Bundesapparat. Manchmal wolle ihm scheinen, so Eduard Stäubli im *Badener Tagblatt*, man dichte den Bundesräten eine Macht an, die sie gar nicht hätten, und fordere von ihnen Leistungen, die sie beim besten Willen nicht erbringen könnten. Je kürzer die Amtszeiten der Räte geworden seien, desto mehr gewährleiste die Bundesverwaltung, der «Apparat», die Dauer im Wechsel, also die Kontinuität der Regierung. Stäubli verweist dazu auf einen vor Jahrzehnten im *Nebelspalter* erschienenen, mit einem «Quentchen Wahrheit» ausgestatteten Vers von Carl Böckli:

«Wer sitzt zu Bern und gibt dem Schtaat / die heutige Geschaltung? / Hä, zweitens ischts der Bundesrat, / und erschtens die Verwaltung.»

Lochzeit. Ein Zürcher Hotel-Restaurant serviert im Januar ein anspruchsvolles Vier-Gang-Menü zu 75 Franken, wobei ab vier Personen eine gratis ist. Die *NZZ* nennt's «Antijanuarlochmenü».

Potztausend. Untersuchungen haben laut *Bild* ergeben: Ehepaare, die viel Fisch essen, bekommen mit grosser Wahrscheinlichkeit einen Buben. Süsse Milchspeisen und Quark dagegen bescheren voraussichtlich ein Mädchen. Von wegen Quark!

Znüni-Loipe. Die deutsche *Neue Revue* würdigt geniesserisch die Brotzeit-Loipe des Erholungsortes Thurmansbang im Ferienland Dreiburgensee: 15 Kilometer und im Schnitt alle zwei Kilometer einer von insgesamt sieben Gasthöfen. In einem davon gibt's «Heisse Oma» zum Aufwärmen (heisse Milch mit Cognac und Honig), in einem andern einen «Karr'n Mist» (eine Art Schlachtplatte mit Blut- und Leberwurst sowie Sauerkraut).

Anregung. Der mit vielen «Goldenen» ausgezeichnete Basler Pianist und Schallplattenhändler Lothar Löffler feierte seine neueste CD und Musikkassette bei einem der führenden Starköche Helvetiens, bei Hans Stucki im «Bruderholz». Laut *Basler Zeitung* gratulierte der Gastronom dem Pianisten: «Grossartig, wie Ihre Evergreens immer noch ziehen. Man könnte geradezu neidisch werden.» Worauf Löffler reagierte: «Nun, vielleicht sollten Sie halt auch wieder mal Ihren Wurstsalat spezial von einst auf die Karte setzen.»

Schlaraffenland. In einem Kiefernwäldchen, 20 Kilometer nördlich von Berlin, liegt laut *Bild am Sonntag* ein geheimes Schlaraffenland für die Funktionäre der DDR: von Erich Honecker bis Karl Eduard von Schnitzler. Herrlich leben sie dort, weshalb die DDR-Bürger den Ort bald «Bonzograd» nennen, zwischendurch auch Volvograd, weil «fast alle Bonzen Volvo fahren, meist die grossen 760er».

Ohne Sempach. 270 Ausländer haben 1988 das Zürcher Kantonsbürgerrecht erhalten. An einer gemeinsamen Feier im Zürcher Stadthaus zeigte sich laut *Tagblatt der Stadt Zürich* ein (Ex-)Tscheche entrüstet: Ein Jahr lang habe er sich in Volkshochschulkursen auf die staatspolitische Prüfung vorbereitet, und dann sei aber keine einzige Frage zum epochalen Ereignis von Sempach gestiegen. Auf Rückfrage bestätigte die Stadtkanzlei, dass «Daten wie Sempach tatsächlich von gestern seien». Heute werde anderes gefragt.

Amphibische Gedanken von Rapallo

